Early Journal Content on JSTOR, Free to Anyone in the World

This article is one of nearly 500,000 scholarly works digitized and made freely available to everyone in the world by JSTOR.

Known as the Early Journal Content, this set of works include research articles, news, letters, and other writings published in more than 200 of the oldest leading academic journals. The works date from the mid-seventeenth to the early twentieth centuries.

We encourage people to read and share the Early Journal Content openly and to tell others that this resource exists. People may post this content online or redistribute in any way for non-commercial purposes.

Read more about Early Journal Content at http://about.jstor.org/participate-jstor/individuals/early-journal-content.

JSTOR is a digital library of academic journals, books, and primary source objects. JSTOR helps people discover, use, and build upon a wide range of content through a powerful research and teaching platform, and preserves this content for future generations. JSTOR is part of ITHAKA, a not-for-profit organization that also includes Ithaka S+R and Portico. For more information about JSTOR, please contact support@jstor.org.

Nachtrag zu der Abhandlung über die Wolken des Ariſtophanes.

(Rh. M. II. S. 197 ff.)

Von

Herrn Profeſſor Reiſig zu Halle.

Um ſich aber von der Vollwichtigkeit jenes Citates ganz und gar zu überzeugen, und den Argwohn, daß es Pollux vielleicht nachläßig geſtellt habe, und daß πέτευρον aus irgend einem andern Stücke des Ariſtophanes als den Wolken entnommen ſey, ſogleich zu unterdrücken, muß man die eigenthümlichen Vorzüge des zehnten Buches in Betreff der Anführungen und die beſondere Sorgfalt des Verfaſſers darin beherzigen. Zu dieſem nämlich hatte er ganz eigene Vorarbeiten angeſtellt. Er ſelbſt verſichert in der Vorrede zu demſelben, daß er die Beiſpiele eigens dazu aus den alten Schriften zuſammengetragen, und daß er darin eine größere Menge von Zeugniſſen angeführt habe als in irgend einem anderen der früheren Bücher. Von Anfang aber bis zu Ende dieſes zehnten Buches ſpricht ſich in einer unzähligen Maſſe von Citaten unverkennbar der Grundſatz des Sammlers aus, ſowohl überhaupt genauer die jedesmaligen Nachweiſungen von Schriften zu geben, wie inſonderheit bei Erwähnung dramatiſcher Dichter die einzelnen Stücke zu nennen, aus denen die betreffenden Beiſpiele gezogen ſind. Wenn nun ſchon einzelne Stellen auch in dieſer Hinſicht ſich finden, wo nur der dramatiſche Dichter, aber nicht das Stück angegeben, als §. 135. κατὰ Νικόχαριν, §. 143. παρὰ Κρατίνῳ, vielleicht auch §. 159. ὡς Εὔπολις, §. 141. ὀνυχιστήρια δὲ λεπτὰ Ποσειδίππῳ, §. 50. οὕτω γὰρ Σοφοκλῆς, ſo iſt doch außerdem dieſe unbe-

ſtimmtere Art der Anführung dramatiſcher Dichter überall nur unter beſonderen Bedingungen angewendet worden, und auch unter ſolchen Bedingungen nur ſelten. Denn entweder wird dann die Stelle ſelbſt, das Wort in ſeiner Verbindung, nicht der einzelne Ausdruck hingeſetzt, §. 27. 32. 33. 75. 81. 88. 132. 146. 167. 180. 187., oder das Beiſpiel wird nur wiederholt, was ſchon früher citirt war, worauf der Schriftſteller in ſeiner Vorrede deutet, *εἰ δέ τινα τῶν εἰρημένων κἀν τούτῳ γέγραπται, μὴ πάνυ θαυμάσῃς· ἀθροίζοντα γὰρ — οὐκ ἐκ τῶν παλαιῶν συλλέγειν μόνον, ἀλλὰ κἀκ τῶν ἰδίων ἔδει.* War in dieſem Falle das frühere Citat genauer, bedurfte es beim zweiten Male nicht mehr derſelben Genauigkeit der Nachweiſung; war es früher nicht genauer, ſo lag es eben an den früheren Adverſarien, warum zum zweiten Male das Citat nicht genauer gegeben wurde. §. 34. vergl. mit IX. 72 und VI. 9: §. 46 vergl. mit VII. 167: §. 60 vergl. mit IV. 18: §. 92. vergl. mit VI. 103: §. 135 vergl. mit VII. 39. Außer dieſen Fällen wird ohne genauere Nachweiſung neben dem Namen des Dramatikers ein angeführter Ausdruck als etwas bekanntes mit dem Zuſatz des Artikels bezeichnet §. 123. *οἱ παρὰ Μενάνδῳ καυνάκαι — καὶ τὸ παρ' Ἀριστοφάνει χείμαστρον.* Aber §. 101, *καὶ μὴν ἐσχάραν εἴποις ἂν τὸ ἀνθράκιον τοῦτο καὶ ἐσχάριον, Ἀριστοφάνους ἐν Ταγηνισταῖς εἰπόντος ἐσχάρια, καί που καὶ ἐσχαρίδα*, gehört *ἐσχαρίδα* zu *εἴποις ἄν*. §. 115. *Μεταγένης δέ, δίμυξον δ' ὡς ἐγὼ δοκῶ, καὶ λύχνοι τρίμυξοι*, ſcheint eine in Zuſammenhang ausgeſchriebene Stelle zu enthalten:

δίμυξον, ὡς δ' ἐγὼ δοκῶ, | καὶ λύχνοι τρίμυξοι.

Am aller ſorgfältigſten aber ſind im zehnten Buche die Nachweiſungen aus Ariſtophanes, wo niemals ohne jene beſonderen Bedingungen das Stück neben des Dichters Namen unerwähnt geblieben, aus welchem das Beiſpiel geſchöpft war. Einmal zwar lieſt man §. 153. *καὶ αὐλους ὀστεΐνους καὶ καλαμίνους αὐλοὺς Ἀριστοφάνης ἔφη, καὶ Καλλίμαχος τὴν*

φορβειὰν τὴν αὐλητικήν. Allein ſchon das ἔφη fällt auf, für εἶπε, λέγει, εἴρηκε, da kein Zuſammenhang von Worten angeführt wird, ſondern nur eine einzelne Benennung. Es iſt aber zuvörderſt nach καλαμίνους αὐλούς zu interpungiren, ſo daß die Abhängigkeit von dem vorhergegangenen καλοῦσι bis zu dieſen Accuſativen reicht; dann aber iſt ſtatt Ἀριστοφάνης ἔφη zu ſchreiben: Ἀριστοφάνης Σφηξί. Mit Beibehaltung des ganzen Zuſatzes aus Cod. Antwerp. lautet nun der letzte Satz: Ἀριστοφάνης Σφηξὶ καὶ Καλλίμαχος καὶ τὴν φορβειὰν τὴν αὐλητικήν, nämlich aus dem vorhergehenden Satze, καλοῦσι. Aus den Weſpen weiſt ſchon Jungermann die Stelle zu φορβειά nach.

Da nun, um auf unſeren Gegenſtand aus den Wolken zurückzukehren, in jenem zehnten Buche des Pollux eine ſolche Sorgfalt beſonders in Nachweiſung dramatiſcher Dichter und namentlich des Ariſtophanes überall in die Augen ſpringt, ſo iſt es unmöglich die Meinung zu geſtatten, daß jenes πέτευρον in obiger Stelle anderswoher als aus den Wolken entnommen ſeyn ſolle, da dann die Verſchiedenheit beider Stellen von πέτευρον und κρεμάστρα (oder κρεμάθρα) um ſo ſchärfer von dem Sammler würde bezeichnet worden ſeyn, je größer außerdem das Mißverſtändniß ſeyn würde, und je ſorgfältiger er ſonſt ſogar ohne einen ſolchen Anlaß nachzuweiſen ſich beſtrebte. Wie genau ſpricht Pollux dagegen §. 104. Ἀριστοφάνους γοῦν ἐν Ἱππεῦσιν ὁ μάγειρος λέγει. μαχαιρίδων τε πληγάς, ὥσπερ καὶ ἐν τῷ Γήρᾳ ὁ αὐτὸς ποιητὴς εἴρηκεν· κοπίδι τῶν μαγειρικῶν. Vgl. §. 72.

Sonach kann man auf wiſſenſchaftlichem Wege nichts anderes annehmen, als daß Pollux πέτευρον in den Wolken des Ariſtophanes gefunden habe, da man eine Lücke an jener Stelle bei Pollux nicht gelten laſſen kann, ſo lange es unbekannt iſt, ob Ariſtophanes auch in einem anderen Stücke πέτευρον geſagt habe.

Berichtigung

einiger Druckfehler in dem Aufſatz des Herrn Profeſſor Reiſig.

S. 192. Z. 7. und Z. 9. Komus ſtatt Konnus.
— — Z. 10. von unten Perioden ſt. Parodieen oder Parodien.
— 193. Z. 14. von unten, eine ſt. jene.
— 194. Z. 4. ebenfalls, eine ſt. jene.
— 204. Z. 5. womit ſt. wo mit.